



**Gottesdienst am Ostersonntag 2021, 2. Mose 14, 8-14.19-23.28-30a; 15, 20-21**  
(nachzuhören unter 040 6077339 90 - Ortsgespräch)

**Psalm 118 im Wechsel**

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm  
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht;  
die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer;  
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,  
daß ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn;  
die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, daß du mich erhört hast  
und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen  
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, laß wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!  
Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.  
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;  
mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

## **2. Mose 14, 8-14.19-23.28-30a; 15, 20-21**

8 Und der HERR verstockte das Herz des Pharaos, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen. 9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharaos und seine Reiter und das ganze Heer des Pharaos, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten. 10 Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN 11 und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? 12 Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. 13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. 14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. 19 Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie 20 und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. 21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. 22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer. 28 Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. 29 Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. 20 Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. 21 Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

### **Predigt**

Letzte Woche traf ich den lieben Gott Teufelsbrück. Er saß da auf einer Parkbank, schaute in die untergehende Sonne, aß ein Fischbrötchen und trank Jever Fun. (War ja noch Fastenzeit.) „Was machst du denn hier in Hamburg, lieber Gott?“ frag ich den lieben Gott. „Homeoffice.“ sagt er. Liebe Gemeinde, mittlerweile bin ich mir nicht mehr so sicher, ob das wirklich der liebe Gott war. Konnte man ja auch schlecht erkennen hinter seiner FFP2-Maske. Zudem las ich im Internet dieselbe Geschichte von Kölnern, die den lieben Gott am Rhein trafen, von Ostfriesen, denen der liebe Gott auf dem Deich begegnete, von Bayern, die neben ihm weißwurstkauend an der Isar saßen. Ist Gott wirklich in Hamburg zu Hause? In der Bibel gibt es da eher wenig Belege. Sicher: Hiob 37 spricht dafür, wo es heißt: „Von Norden kommt goldener Schein“, aber so ziemlich durchgehend heißt es in der Heiligen Schrift: Der liebe Gott hätte in Israel seine Heimat.

Hier beginnt seine Geschichte, mit einem Volk, das er durch Dick und Dünn führt. Den heutigen Predigttext haben wir eben gehört. Manch einer mag sich fragen, was denn das bitteschön am Ostersonntag soll: Israels Rettung am Schilfmeer und nicht der Herr Jesus am leeren Grab. Haben Sie überhört, was Rainer Lanz eben im Osterlob eben sang? Dies ist die Nacht, da Gott sein Volk aus Ägypten befreit und trockenen Fußes durch die Fluten des Meeres geleitet hat. Wir denken Auferstehung zu kurz, wenn wir es nur als Fest der Christen und Christinnen unter sich feiern. Immerhin war Jesus Jude. Immerhin spielten sich die Ereignisse vor 2000 Jahren in Jerusalem am Passahfest ab, wo Jesus und seine Jünger eben diese Geschichte hörten und feierten: Die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

Wir könnten jetzt lange über die Historizität dieser Geschichte reden, wie hoch oder tief der Sirbonische See an der Küste Ägyptens wohl gewesen ist, dass man da so einfach durchgehen konnte. Oder wir könnten die nächsten Minuten uns in Mitleid mit den armen, armen Sklaventreibern ergießen, die hoch zu Ross Israel im Nacken saßen, um mit ihrem Völkermord endlich fertig zu werden. Beides trifft nicht die Pointe der Erzählung vom Schilfmeer. Unsere Geschichte ist eine Geschichte der Rettung aus höchster Not, eine Geschichte von todbedrohten Sklaven und Sklavinnen, die ein parteischer Gott zum Leben befreit. Sie ist auch eine politische Geschichte, sie holt uns Christenmenschen wohltuend zurück auf den Boden, wenn wir drohen, mit einer allzu vergeistigten Auferstehungshoffnung vom süßen Jenseits hinter Wolke 7 zu verschwinden. Sie fragt: „Ostern, wo ist dein Stachel? Auferstandener, wo ist dein Sieg?“ (Ralph Kunz)

Ostern ist Exodus 2.0. Das Volk Gottes zieht aus dem Tod aus. Damit wird die erste Version nicht entwertet, sie bekommt nur eine neue Benutzeroberfläche: Wir haben einen Gott, der vom Tode errettet, beten wir mit unseren jüdischen Geschwistern. (Psalm 68,20). Schilfmeer und leeres Grab: Es ist die Geschichte desselben Gottes, derselben Hoffnung. Gerade in diesen Tagen ist sie wichtiger denn je. Wir merken, wie schwer es uns fällt zu atmen und zu leben, wenn uns die Hoffnung ausgeht, wenn wir kein Licht am Ende des Tunnels sehen. Wir brauchen in unserer inneren Bibliothek Rettungsgeschichten, die davon erzählen, dass Leben weitergeht, dass es aufgehoben ist in den Händen eines Gottes, der es gut mit uns meint. Zumindest ich für meine Generation kann sagen: Noch nie war der Tod des Menschen eine so konkrete Möglichkeit wie anno 2021. Die letzten 50 Ostern konnte ich mir weitgehend frei halten von allzu dunklen Gedanken. Dieses Jahr sitzt mir Covid im Nacken und mein Volk weiß noch nicht, wie es durch die Fluten kommt. Auferstehung der Toten wird zur konkreten Frage für mich, zur konkreten Anfrage an mich. Kein Blümchenglauben, dass sich jeden Frühling das Leben Bahn bricht, sondern die Frage nach Gott, der vom Tode rettet. Diesem Gott vertraue ich meine Toten an und mein Leben. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, auferstanden um die Todesängstlichen zu ermutigen: Das was dich bedrängt, hat nicht die Lufthoheit über dein Leben. Lufthoheit über dich hat mein Himmel, in dem der Tod nicht mehr sein wird und „der böse Feind keine Macht“ an dir finde, wie Luther jeden Abend betete.

Diesen Glauben schaffe ich nicht allein. Ich brauche die Schwester, den Bruder neben mir. Auch wenn es viele anders sehen: Ich brauche für meinen Glauben Kirche. Spirituelle Privatveranstaltungen machen mich auf lange Sicht nicht satt. Ich weiß: Auch wenn wir jetzt gerade nicht zusammen sein können: Ich bin nicht allein. Mit dem 1. Exodus am Schilfmeer wurde aus einer Handvoll Sklaven eine Nation, mit dem 2. Aus einem Dutzend Jüngern die Gemeinschaft des Auferstandenen. Wir haben einen Gott, der vom Tod rettet, ist unser beider trotziges Hymne. Das Volk Israel hielt durch die Jahrtausende an seinem Schma Israel fest, die Kirche an ihrem: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Wir beide halten an dieselbe Weisung Gottes: Widersteh dem, was dich und deinem Nächsten bedroht, ich bin mit dir, im Leben und im Sterben. Glaube mir: Die Todesfluten werden dich nicht verschlingen. Von den Ägyptern hieß es, sie seien verstockt. Trotz der Pendeldiplomatie von Moses, trotz der entsetzlichen Plagen, die über Ägypten hineinbrachen, gaben sie dem Volk Israel mit seinem Gott keinen Raum. Ägypten steht in unserer Geschichte für ein Leben, das sein altes Heil mit Rössern und Streitwagen sucht und im Tod endet. Mit Gewalt an alten Strukturen festhalten, sich nicht trauen, dem Schwachen Freiheit zu gewähren, die ewiggleichen Brocken aus den ewiggleichen Fleischtöpfen zu löffeln, das können nicht nur Pharaonen. Als es galt die Fluten zu durchqueren, sehnte sich selbst Israel nach der bösen, alten Zeit zurück. Soll doch bitte alles werden, wie es früher war. Es war so schön in der Sklaverei...

Das erinnert mich an ein Wort des polnischen Satirikers Stanisław Jerzy Lec: „Manche leben mit einer so erstaunlichen Routine, dass es schwerfällt zu glauben, sie lebten zum ersten Mal.“ Wir leben zum ersten Mal. Und wir leben nicht im Kreis, unser Leben hat ein Ziel. Damit verbietet sich jede Routine, die alles beim Alten belässt: das Leid, die Angst, die Not, den Hunger. Wir verlassen die alten Fleischtöpfe und teilen miteinander das Himmelsbrot in der Wüste. Wir gehen mit den Frauen vom leeren Grab und glauben neu. Wir stehen schon jetzt auf und machen uns auf den Weg, damit andere aufstehen können.

Wir stürzen uns in die Fluten, damit andere nicht untergehen. Wir lassen uns von der Botschaft überraschen, dass Sklaverei und Tod nicht gottgegeben sind. Ross und Reiter warf er ins Meer. Der Herr ist auferstanden. - Damit wir leben. Es ist nicht die süße Vertröstung, dass irgendwann alles gut wird. Es ist die große Einladung in eine neue Normalität hinein, in ein Leben, dass frei ist von Angst, in eine Liebe, die frei ist für den Nächsten. Als das Volk Israel nach langem Wüstenmarsch sein gelobtes Land erreichte, war noch lange nicht alles gut. Es stellte sich die Frage: Was fangen wir mit unserer Freiheit an? Begeben wir uns in neue Abhängigkeiten oder machen wir Ernst mit dem, was Gott uns schenkte? Noch einmal Lec: Nun bist du mit dem Kopf durch die Wand. Und was willst du in der Nachbarzelle tun? Dasselbe gilt uns Christenmenschen: Dass vor 2000 Jahren irgendwo vor Jerusalem angeblich ein Zimmermannssohn von den Toten auferstand, ist nur das erste Kapitel: Was machen wir aus diesem Evangelium, dass wir keine Angst mehr haben müssen, verloren zu gehen? Freiheit entsteht dort, wo wir sie gebrauchen. Lebensmut auch. Ostern, da ist dein Stachel, Auferstandener, da ist dein Sieg: Wo Menschen aufstehen, weil du auferstanden bist. Wo Menschen nicht mehr in Routine ihr Leben wegleben, sondern für sich Mut schöpfen, indem sie anderen Mut machen. Dafür brauchen wir einander. Niemand hat gesagt, das Ostern 2021 leicht ist. Gott geht mit uns, durch Dick und Dünn, Tod und Leben. Immer wieder neu, ohne Routine.

Zum Schluss: Wir können dankbar sein, in einem Land wie Deutschland zu leben. Sie wissen ja, warum es keine deutsche Corona-Mutation gibt? Es fehlt das Formular. Ich wünsch Ihnen mutige Ostern. Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen

### **Gebet**

Herr Jesus Christus, du bist nicht im Tod geblieben. Wir beten zu dir im Glauben, dass deine Liebe siegt und am Ende alles Leid überwinden wird. Das macht uns frei, dich um deine Hilfe anzurufen:

Für unsere Toten bitten wir, die wir in diesen Tagen vermissen, dass sie in deiner Liebe ewig leben, dass sie gut aufgehoben sind in deiner neuen Schöpfung, so, wie du es verheißten hast.

Für alle, die keinen Sinn in ihrem Leben mehr finden: für Hungernde, Arbeitslose, Gefangene; für die Obdachlosen und Heimatlosen, für die vom Krieg Geplagten, für die Kranken und Sterbenden, dass ihnen allen geholfen wird und dass wir, wenn es an uns ist, ihnen weiterhelfen, und sie Vertrauen in die Zukunft haben können.

Für alle, die im Kampf gegen den Tod anderen zu helfen versuchen: für Ärztinnen und Ärzte, für Schwestern und Pfleger, für Seelsorger und Sozialarbeiter, dass sie das richtige Wort finden und die wirksame Tat.

Für uns, wenn wir die Hoffnung verlieren, wenn wir müde oder skeptisch werden, wenn wir uns gegenseitig wenig zu sagen haben, wenn wir nicht wissen, wie es weitergehen soll, dass unsere Augen geöffnet werden, dass unsere Ohren stärkende, tröstende Worte vernehmen, dass unsere Herzen den Glauben finden

Nimm dich unser gnädig an, rette und bewahre uns. Dir allein gebühren Ruhm, Ehre und Anbetung. Amen.

*Pastor Martin Hofmann*